

**Diskussionsforum:**  
**„Was bedeutet aus Ihrer Sicht Gemeindeintegration  
von Menschen mit besonderem Hilfebedarf?“**

Grundsätzlich definieren wir Gemeindeintegration nicht unterschiedlich für verschiedene Zielgruppen. Unabhängig vom Umfang der Unterstützung, die jemand benötigt, gibt es für uns zentrale Säulen, die für ein gemeindeintegriertes Leben wichtig sind. Diese gelten selbstverständlich auch für Menschen, die einen hohen Pflegebedarf haben, Menschen mit herausforderndem Verhalten, stark autistisch veranlagten Personen oder ältere Menschen mit Behinderung. Gleichzeitig erkennen wir, dass die praktische Umsetzung und konkrete Realisierung von Gemeindeintegration im Einzelfall sehr individuell gestaltet werden kann.

Das Gefühl, in der eigenen Umgebung Teil einer Gemeinschaft zu sein und in Kontakt mit verschiedenen Personen zu sein, stellt einen zentralen Aspekt dar, wobei dies sowohl Mitbewohner, Nachbarn und auch Personen aus dem Quartier mit einbezieht. Teil einer Gemeinde zu sein bedeutet, am Leben des eigenen Gemeinwesens aktiv teilhaben zu können, unabhängig davon, wie viel Unterstützung dafür individuell notwendig ist.

Gemeindeintegration heißt für uns auch, dass Menschen unabhängig von der Höhe des Hilfebedarfs in der Gemeinde leben. Das Leben in der Gemeinde schließt verschiedene Dimensionen mit ein wie beispielsweise den Zugang zu Bildungsangeboten, Beschäftigung, Wohnraum oder auch öffentlichen Verkehrsmitteln. Gemeindeintegriert zu leben, hat somit aus unserer Sicht viele Facetten.

Für den Personenkreis von Menschen mit besonderem Hilfebedarf ist auch der Zugang zu gemeindenahen Unterstützungsdiensten wichtig. Kurze Wege innerhalb der eigenen Gemeinde ermöglichen mehr Lebensqualität. Eine Reduzierung der Gemeindeintegration auf Unterstützungsleistungen wollen wir jedoch vermeiden.

Vielmehr kann Partizipation am Gemeinwesen auch heißen, selbstbestimmt aber mit einer klaren sozialen Zugehörigkeit innerhalb des Gemeinwesens zu leben. Unter einem gemeindeintegrierten Leben verstehen wir daher ein möglichst selbstbestimmtes Leben, das in soziale Bezüge eingebettet ist.

Konkret bedeutet aus unserer Sicht Gemeindeintegration für Menschen mit besonderem Hilfebedarf:

- Menschen mit besonderem Hilfebedarf sind vor Ort in der Öffentlichkeit präsent, sie erleben sich selbst als „mittendrin“ in der Gemeinde
- Eine Atmosphäre der gegenseitigen Bereicherung
- Am Gemeindeleben teilnehmen (Bsp.: Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen)
- Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern außerhalb der eigenen Familie
- Bürgerschaftliches Engagement: Bürger aus der Gemeinde mit einbeziehen, um Menschen mit besonderem Hilfebedarf, die sich beispielsweise nicht alleine in der Gemeinde bewegen können, bei Spaziergängen, Gottesdienstbesuchen oder Treffen in der Öffentlichkeit, in Cafés usw. zu begleiten. Es geht um mehr als einen klassischen Besuchsdienst. Gemeindeintegration bedeutet, auch die Bürger vor Ort stärker mit einzubeziehen.
- Der öffentliche Raum, der soziale Nahraum der Menschen rückt wieder stärker in den Mittelpunkt, denn hier findet das Leben in der Gemeinde statt! Den ursprünglichen Sozialraum von Menschen mit besonderem Hilfebedarf gilt es, wieder zu entdecken und sie dabei zu unterstützen, auch außerhalb der großen Versorgungsstrukturen, in der eigenen Gemeinde zu leben.
- Begegnungen von Mensch zu Mensch ermöglichen!
- Soziale Netzwerke stärken und nutzen: ganz alltägliche Kontakte zu Nachbarn und Mitbürgern, durch die deutlich wird, „wir gehören alle dazu“!

Auch wenn wir auf konzeptioneller Ebene nicht zwischen verschiedenen Formen von Gemeindeintegration bezüglich der Personenkreise unterscheiden, erkennen wir doch, dass es für die Realisierung bei Menschen mit einem besonderen Hilfebedarf zum Teil spezifische Schwerpunkte gibt. Für uns sind die oben genannten Annahmen eng verknüpft mit der Herausforderung, Menschen mit besonderem Hilfebedarf individuelle Formen von Assistenz zu ermöglichen, damit sie innerhalb ihrer Gemeinde möglichst selbstbestimmt und selbständig leben können. Dafür sind bestimmte organisatorische Strukturen notwendig. Wenn die Finanzierung und die personellen Fragen geklärt sind, können noch mehr individuelle, gelingende Unterstützungsformen für einzelne Personen erreicht werden.

Des Weiteren ist für uns die Idee der Gemeindeintegration verknüpft mit unserer sozialen Netzwerkarbeit. Hier bauen wir dezentral und wohnortnah soziale Netzwerke auf. Kooperationspartner zu finden, die sich gemeinsam mit uns stark machen für die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen, stellt einen Schwerpunkt der Arbeit dar. Sowohl im Bereich der Werkstätten bzw. Förder- und Betreuungsbereiche als auch innerhalb der Offenen Hilfen suchen wir immer neue Kooperationspartner, um gemeinsam Möglichkeiten für Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen zu schaffen. Unabhängig von der Wohnform, ob stationär, ambulant oder bei den Angehörigen, soll ein gemeindeintegriertes Leben möglich sein.

Um Menschen zu finden, die sich für andere bürgerschaftlich einsetzen, ist es wichtig, eine gute Atmosphäre zu schaffen, die für alle als Bereicherung empfunden werden kann. Eine neue Kultur der Anerkennung von Engagement ist notwendig, damit Bürgerinnen und Bürger sich für die Gemeindeintegration von Menschen mit besonderem Hilfebedarf einsetzen. Auch spielen eine qualifizierte Anleitung und kontinuierliche Begleitung eine wichtige Rolle.

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Bezirk Bruchsal-Bretten e.V.  
Im Fuchsloch 5  
76646 Bruchsal

Ansprechpartnerin:

Nina Cox

Dipl. Pädagogin, Soziale Netzwerkarbeit

E-Mail: [nina.cox@lebenshilfe-bruchsal.de](mailto:nina.cox@lebenshilfe-bruchsal.de)

Tel.: 07251 / 715 198